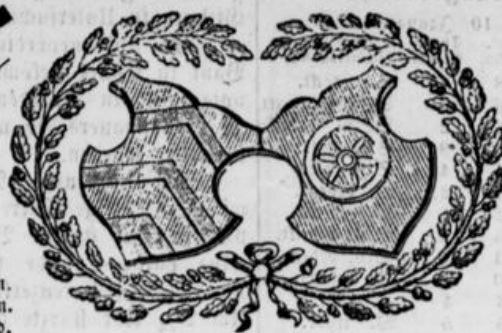


# Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt  
Bielefeld, Halle



# Anzeiger

für die drei Kreise  
und Biedenbrück.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.  
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Bertelsmann.  
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementpreis vierteljährlich  
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,  
in der Expedition 10 Sgr.  
Inserate 9 Sgr. für die Vierteile-Zeile.

Nr. 6.

Freitag den 13. Januar

1865.

Bestellungen auf das 1. Quartal 1865 des „Allgemeinen Anzeigers“ werden noch fortwährend angenommen. Für Bielefeld und Umgegend in der Expedition, für auswärts bei den Agenten und der Post.

## Hundesteuer-Reglement für die Stadt Gütersloh.

§. 1. Vom 1. Januar 1865 resp. 8 Wochen nach Publication dieses Reglements, wird das Halten eines bereits von der Hündin entwöhnten Hundes mit einer jährlichen Abgabe von 2 Thaler belegt. Die Abgabe muß zur Hälfte in den fünf ersten Tagen des Monats Januar und Juli bei der Armenkass. bezahlt werden.

§. 2. Für den im Laufe des Jahres angeschafften Hund muß die volle Abgabe für das Semester, in welchem die Anschaffung erfolgt, innerhalb der ersten fünf Tage nach der Beschaffung, für die im Laufe des Jahres aufkommen den jungen Hunde binnen gleicher Frist nach Einwohnung von der Hündin an die hiesige Armenkass. gezahlt werden.

§. 3. Von der Abgabe sind frei  
a. die Metzger, Viehhändler, Hirten und Schäfer für je 2 zum Betriebe ihres Gewerbes notwendige Hunde,  
b. jeder Nachtwächter mit einem Hunde,  
c. diejenigen Personen, deren Hunde fortwährend auf den Höfen an der Kette liegen,  
d. Fremde, deren Aufenthalt 6 Wochen nicht überschreitet.

§. 4. In den fünf ersten Tagen des Monats Januar, für jetzt sofort nach Bekanntmachung dieses, muß der Besitzer eines Hundes auf dem Polizeibureau das Alter, Geschlecht, Race und die besonderen Kennzeichen des von ihm gehaltenen Hundes anzeigen, und bei der Armen-Kass. sofort die erste Hälfte der Abgabe einzahlen. Junge Hunde sind in gleicher Weise, sobald sie von der Hündin entwöhnt, spätestens innerhalb 8 Wochen nach der Geburt anzumelden.

§. 5. Bei Bezahlung der Abgabe wird unentgeltlich ein auf ein Jahr gültiges mit einem alljährlich zu verändernden Buchstaben und der Jahreszahl versehenes Zeichen von Blech ausgegeben, welches mittelst eines Halsbandes an den Hund zu befestigen ist.

§. 6. Wird die Hundesteuer nach §. 1 dieser Bekanntmachung nicht rechtzeitig eingezahlt, so tritt deren executive Einziehung im Verwaltungswege ein. Nichtanmeldung eines Hundes wird mit 10 Silbergroschen bis 1 Thaler Strafe geahndet, welche Strafen in die Armenkass. fließen.

§. 7. Die Verheimlichung eines Hundes wird außer Nachzahlung der der Kass. entzogenen Steuer mit dem dreifachen Betrage der Abgabe — 6 Thaler. — bestraft, welche ebenfalls der Armenkass. zufällt. Im Falle der Unvermögens tritt verhältnismäßige Gefängnisstrafe, sowie Verlust des verheimlichten und der polizeilichen Verfügung anheimfallenden Hundes ein.

§. 8. Werden Hunde ohne das sub. §. 5. bemerkte Zeichen betroffen, so wird der Eigentümer mit einer Strafe von 10 Sgr. bis 1 Thaler bestraft. Die Armenkass. ist autorisiert, gegen Vorzeigung der Quittung über die bezahlte Abgabe und gegen Erlegung von 1 Sgr. 3 Pf. im verloren gegangenen Zeichen zu ersetzen.

§. 9. Die Polizei-Officianten sind verpflichtet, die Verheimlichung von Hundes zu erforschen und zur Bestrafung anzuzeigen.

§. 10. Die Einnahme von dieser Abgabe ist zur Bestreitung der Armen-Pflegekosten bestimmt, wesshalb dieselbe sowie die Strafgeelder zur hiesigen Armenkass. fließen.

§. 11. Personen, welche Hunde halten, sollen ferner aus Armenmitteln keine Unterstützung gezahlt erhalten.  
Gütersloh, den 6. Nov. 1864.

Der Magistrat:  
gez.: Fricke. Niemöller. Vogt.  
Jannwinkel. Langert.

Der Gemeinderath:  
gez.: Frick. Raffeld. P. Vinnenkamp.  
J. J. Jannwinkel. P. Thamel.  
W. Güth. E. H. Barceg.

Das vorstehende Reglement wird hierdurch bestätigt mit der Maassgabe jedoch, daß die Erhebung der Hundesteuer erst 8 Wochen nach erfolgter Bekanntmachung eintritt.

Minuten, den 30. Decbr. 1864.  
Königliche Regierung, Abtheilung des Innern:

gez.: Peters. Febr. von Schlotheim.  
Vorstehendes Reglement wird hierdurch zur genaueren Nachachtung republicirt.

Gütersloh, 10. Januar 1865.  
Der Bürgermeister:  
v. Söhl.

Ich habe einen Posten Maculatur (gedrucktes Druckpapier) in verschiednen Grö. maten abzugeben, und offerire solches pro Pfund zu 2 Sgr.  
B. Bertelsmann in Gütersloh.

Am nächsten Sonnabend den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Buschmann'schen Hofe No. 30 zu Lüttke 40 Haufen Buchen Brennholz meistbietend auf Credit verkauft werden.  
Bielefeld, den 7. Jan. 1865.  
Der Administrator.  
A. Friedhoff.

## Verkaufs-Anzeige.

Auf den Staatsstraßen des hiesigen Baukreises sollen eine große Parthie starke sich vorzüglich zu Kuchholz eignenden Pappeln auf dem Stamme gegen gleich baare Zahlung verkauft werden und zwar

1. am Freitag den 13. Januar pr. Morgens 9 Uhr beginnend auf der Straße von hier nach Detmold bis Sieker ca. 180 Stück,
  2. am Sonnabend den 14. Januar Morgens 9 Uhr von hier bis zur Schiltescher Haide ca. 130 Stück,
  3. am Montag den 16. Jan. Morgens 9 Uhr von hier nach Gütersloh ca. 80 Stück
  4. am Montag den 16. Januar Nachmittags halb 2 Uhr von Gütersloh aus bis Biedenbrück ca. 110 Stück,
  5. am Dienstag den 17. Januar pr. Morgens 9 Uhr von Auzel bis Stromberg ca. 120 Stück.
- Bielefeld, den 19. Dezember 1864.  
Der Königliche Bau-Inspector.  
Krusse.

## Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 17. Januar c., Morgens 10 Uhr anfangend, sollen in den Forsten des Gutes Latenhausen, in der Künsebecker Haide ca. 60 Nummern Fichten zu Bau- und Kuchholz geeignet auf dem Stamme, sowie einige Haufen Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Anfang des Verkaufs ist an dem Landwege, der von Bockel durch die Künsebecker Haide nach Brackwede führt.

Latenhausen, 9. Jan. 1865.  
Der Rentmeister  
Heidfeld.

Am Mittwoch den 18. Jan. 1865, Vormittags 11 Uhr, werden zu Brauwinke bei Langenberg, an der Rheda-Lippstädter Chaussee, 70 No. starke Eichen, bis 33 Zoll Durchmesser, meistbietend gegen Credit verkauft.

F. Vogt,  
Rentmeister.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, event. auch Bodenraum und Stallung ist zu vermieten und auf Ostern zu beziehen.

Wo, sagt Wwe. Guskirch am Kesselfrint.

## Bekanntmachungen

aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertionspreis ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Speesen besorgt und bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau  
von Ilgen & Fort in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionsstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Ein geübter, mit guten Zeugnissen versehener

Uhrmacher Gehülfe

findet dauernde Beschäftigung.  
Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

Geldcours. Ansl. Witten 5.15. Raveland. 5.11. Gold. 10 Gulb. 5.16. Liv. Sterl. 6.21.2. Fünfer. 1.10.9. Franz. Kronth. 1.16. Brab. Kronth. 1.16. Gold. 1.22. Den 1. Stroh 25. Rüböl 13.16. Rüböl 14.16. Dollars 1.11.6.

## Getreide-Berichte.

Getrn. 11. Januar. Weizen 5. Roggen 4.2. Gerste 4.10. Hafer 4. v. 200 Pfd. Rüböl 13.9. Raff. 13.24.

Berlin, 11. Januar. Weizen 46-57. Roggen 35. Gerste 27-32. Hafer 20-23. Rüböl 12.5.

Bielefeld, 11. Januar. Weizen 25. Roggen 1.17.6. Gerste 1.14. Hafer 28. Bobnen 2. Kartoffeln 26. Buchweizen 1.22. Den 1. Stroh 25. Rüböl 13.16. Raff. 14.16.

| Wechselcours.             |  |  | Witterungsberichte. |          |                 |        |
|---------------------------|--|--|---------------------|----------|-----------------|--------|
| Amsterdam 250 fl. kurz    |  |  | 6                   | 144 1/2  | Den 10. Januar. |        |
| do. 2 Monat               |  |  | 6                   | 143 1/2  | Barom.          | Therm. |
| Hamburg 300 Mk. kurz      |  |  | 5                   | 152 1/2  | Bar. Ein.       | Reaum. |
| do. 2 Monat               |  |  | 5                   | 151 1/2  | Wind und        |        |
| London 1 Lst. 3 Monat     |  |  | 6                   | 6 20 1/2 | Himmelsanicht   |        |
| Paris 300 Fr. 2 Monat     |  |  | 4 1/2               | 8 1/2    | Paris           | 338    |
| Wien 100 fl. 8 Tage       |  |  | 5                   | 87 1/2   | Brüssel         | 336    |
| do. 2 Monat               |  |  | 5                   | 86 1/2   | Petersburg      | 336    |
| München 100 fl. 2 Monat   |  |  | 5                   | 56 2     | Moskau          | 325    |
| Frankfurt 100 fl. 2 Monat |  |  | 4 1/2               | 5 22     | Wien            | 334    |
| Leipzig 100 Tblr. 8 Tage  |  |  | 6                   | 99 1/2   | Stettin         | 335    |
| do. 3 Monat               |  |  | 6                   | 99 1/2   | Berlin          | 333    |
| Petersburg 100 R. 3 W.    |  |  | 5                   | 86 1/2   | Breslau         | 330    |
| do. 3 W.                  |  |  | 5                   | 85 1/2   | Münster         | 333    |
| Warschau 90 R. 8 Tage     |  |  | 5                   | 77 1/2   | Edin            | 335    |
| Bremen 100 Tblr. 8 Tage   |  |  | 5                   | 109 1/2  | Liver           | 331    |

## Neueste Nachrichten.

### Deutschland.

Se. Maj. der König hat den Ministerpräsidenten v. Bismarck mit einem sinnigen Weihnachtsgeschenk erfreut. Es besteht dasselbe in einem Spazierstock, auf welchem sich — sehr kunstreich in Elfenbein geschnitten — das Bildniß des Königs mit einem Lorbeerfranz befindet. Se. Majestät soll bei der Ueberreichung desselben geschrieben haben, er sende dem Minister gerade diesen Stock, damit er beim Anblick jenes Kranzes sich stets erinnere, daß er es gewesen, welcher jene Lorbeeren gepflanzt habe.

Wie alljährlich, so ist auch jetzt wieder eine Deputation der Salzwerker-Brüderchaft im Ebale zu Halle in Berlin eingetroffen, um den Majestäten, den Mitgliedern der königl. Familie und den Ministern die üblichen Neujahrgeschenke, in Kuchen, Wurst, Eiern zc. bestehend, zu überreichen.

Prinz Friedrich Carl wird, wie es heißt, nach Wien reisen.

In der vergangenen Woche haben vier junge Leute von Berlin das Wagniß unternommen, zu Schiffschuh nach Magdeburg zu laufen, was ihnen in drei Tagen gelungen ist.

In Berlin trat vor einigen Tagen ein Ehepaar, das bei seiner Trauung vor 16 Jahren vom Judenthum zum Christenthum übergetreten war, zum Judenthum zurück.

Stettin, 4. Jan. Vor Kurzem wurden von Magdeburg nach hier 2 Stück Coupons Pommerscher Pfandbriefe in Zahlung gesandt. Als dieselben in Treptow bei der Departementskasse zum Incaßo präsentirt wurden, stellte sich heraus, daß sie gefälscht waren. Von den ächten sind sie auf den ersten Blick sehr schwer zu unterscheiden, doch steht an Stelle des Departementstempel ein Stempel mit der Umschrift „Gott schütze die Kunst.“

In Saßnebeck hat man, dem „Magdeb. Corresp.“ zufolge, unmittelbar neben der Saline eine Soole gefunden, die der von Salze nicht nur nicht nachsteht, sondern sie wo möglich noch übertrifft. Von nicht geringer Wichtigkeit verspricht ein anderer Fund zu werden. In einer Entfernung von 10 bis 15 Minuten von den Salzforben ist man beim Bohren auf ein Kohlentager gestiegen, das dem Mühlinger und Eggersdorfer an Güte gleich steht und eine Mächtigkeit hat, welche die Bebauung als lohnend genug erscheinen läßt.

In Bromberg, lesen wir in Zeitungen, hat sich in voriger Woche ein Grausen erregendes Unglück zugegetragen. Zu den Erfindungen der Neuzeit gehört die Dachpappe, mit der man in dortiger Gegend jetzt häufig auch die Dächer der Wohnhäuser, ohne Berücksichtigung der Weisheit, einzudecken pflegt. In einem solchen Hause brach zur Nachtzeit im oberen Geschosse Feuer aus, das mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß binnen wenigen Minuten das Ganze ein Feuermeer war. Nur die Bewohner des Erdgeschosses konnten sich retten; alle Bewohner des oberen Stockwerks, sieben an der Zahl, fanden in den Flammen ihren Tod.

Noch zwei Prätendenten. Graf Rangau hat seine Erbanprüche auf die Grafschaft Rangau und Graf Limburg-Syrum die seinigen auf die Herrschaft Pinneberg jetzt in Berlin angemeldet.

In Fremdenhof zu Altona hat am 8. eine Schlägerei zwischen preussischen und österreichischen Soldaten stattgefunden, die erst durch Patronen beigelegt werden mußte.

Hannover, 8. Jan. Die Regierung hat die Aufhebung der sogenannten Buchergesetze ins Auge gefaßt und die gutachtlichen Äußerungen der Behörden eingefordert.

Aus Gifhorn (Hannover), 5. Jan., meldet die „Tagesp.“: In unserer Nähe ist eine ziemlich pünktig angelegte Falschmünzbande entdeckt. Der Müller Bente zu Weiskenberg bei Wahrenholz hat mit seiner Ehefrau und seinem Schwiegersohn Renneberg falsche Thalerstücke preussischen Gepräges mit verschiedenen Jahreszahlen (1767, 1815 u. s. w.) und 1/2-Thalerstücke von 1845 angefertigt, und zwar mittelst sehr man-

gelbaster Fälschung. Alle drei sind verhaftet und beim Amtsgerichte Gifhorn in Untersuchung.

Es sind neuerdings falsche Zehntalerbanknoten der Weimarschen Bank in Cours gekommen. Die Verfertiger und Verbreiter dieser Banknoten sind in Dresden in den Personen eines Lithographen und eines Maschinenbauers, so wie deren beiden Ehefrauen, sämtlich aus Pirna, verhaftet worden.

Am 6. Januar, Mittags gegen 1 Uhr, entlud sich über Nürnberg, wie der dortige Correspondent berichtet, unter heftigem Schneetreiben plötzlich ein starker Bliß mit unmittelbar darauf folgendem Donner. Eine halbe Stunde später züngelte aus dem Dache des nördlichen Thurmes der Lorenzkerche, fast zunächst der Spitze, eine Flamme hervor. Um 2 1/4 Uhr stürzte die oben angebrachte Kugel mit dem großen Wetterhahn zusammen, ohne jedoch an dem Dache des Kirchenschiffes Schaden zu thun. Die Flamme setzte ihr verzehrendes Werk von oben herab allmählig fort, und um 5 Uhr Nachmittags, wo dieser kurze Bericht abgefaßt wurde, war schon beinahe die Hälfte des Daches abgebrannt.

### Ausland.

Von Mons wird ein schreckliches Unglück in den Kohlenwerken von St. Catherine bei Dour gemeldet. Durch Einsturz sind 70 Bergleute um's Leben gekommen. 42 Leichen wurden bereits herausgeschafft.

Man berichtet von einem schmächtlichen Kinderhandel, der im Kanton Wallis getrieben worden. Einzelne Gemeinden verhandeln nämlich die ihnen zur Last fallenden Waisen und unehelichen Kinder förmlich an Personen, welche in überseeische Länder auswandern. So ist ein Individuum, welches nach dem Senegal auswandert, auf dem Bahnhofe in Lausanne mit neun kleinen Mädchen von acht bis dreizehn Jahren gesehen worden.

London, 4. Jan. In der Nähe von Wigan hat eine in dem Druggs-Bank-Kohlenbergwerke vorgenommene Sprengung ein großes Unglück im Gefolge gehabt. Etwa eine Stunde nach der Explosion stürzte ein gelockertes Mauerwerk ein und begrub acht Bergleute, die inzwischen in den Schacht eingefahren waren, unter den Trümmern. Nach 24stündiger Arbeit gelang es, drei derselben noch lebend herauszugraben, die übrigen wurden als Leichen an das Tageslicht gebracht.

London, 4. Jan. Die Admiralität hat von einer neuen Methode der Dampferzeugung mittelst Petroleum statt der Kohlen und Coaks Kenntniß genommen und den Erfinder, den Ingenieur Richardson, aufgefordert, seine Pläne zur Anfertigung eines schmiedeeisernen Kessels vorzulegen, auf welchem das Experiment in größerem Umfange vor den Admiralitätsbehörden in Woolwich vorgenommen werden soll. Herr Richardson versichert, daß Feuergefahr mit der Aufbewahrung des Oeles auf den Schiffen nicht verbunden sei, da eine vorüberige Erhitzung auf 80—90° F. nöthig sei, um das Petroleum anzuzünden. Wenn selbst eine rothglühende Kanonenkugel in das Petroleumreservoir einschläge, so werde sie nur eine Verdampfung des Oeles zur Folge haben und nur dann sei Gefahr vorhanden, wenn der Rauch durch eine Flamme geleitet werde. Sollte der Commandeur eines Kriegsschiffes dennoch Bedenken haben, so möge er vor dem Gebrauch den Petroleumgeist aus dem Oele ausziehen lassen, dann würden hunderte von Tonnen dieser Flüssigkeit keine größere Gefahr für das Schiff haben, als ebenso viele Tonnen Butter oder Speck.

Unfall auf dem Plattensee in Ungarn. Nermere Bewohner der Plattensee-Gegend suchten im Fischfange auf dem Plattensee eine Erwerbsquelle, bevor noch die Eisdicke des See's genügend stark und sicher war. An einem der letzten Tage des verflossenen Jahres barß plötzlich, wie „Pesti Naplo“ mittheilt, die Eisdicke während eines heftigen Nordwindes. Einige von den auf den losgerissenen Eistafeln befindlichen Fischern sprangen sogleich in das Wasser und es gelang ihnen glücklich das Ufer zu gewinnen. Die Mehrzahl hatte hierzu entweder nicht den Muth, oder wurde das Eis zu schnell vom Lande abgetrieben. Vergessens versuchten sie von Scholle zu Scholle springend das Ufer zu gewinnen, und da die Dämmerung bald nach der Catastrophe hereinbrach, mußten sie sich wo möglich auf die größeren Eistafeln flüchten und auf denselben die Nacht zubringen. Am folgenden Tage gelang es vielen das Land zu erreichen, doch man weiß nicht, wie viele Menschen bei dieser Gelegenheit ertrunken oder erfroren sind.

Am 6. Jan., dem Dreikönigstage, pflegt in der französischen Kaiserfamilie der sogen. Königssuchen verkehrt zu werden. Es ist damit ein Spiel verbunden. In den Kuchen wird nämlich eine Bohne gebaden. Wer die Bohne bekommt, der ist der König oder die Königin. So oft diese trinken, müssen die übrigen Theilnehmer rufen: Der König — die Königin trinkt. Diesmal erhielt die Kaiserin die Bohne; sie wählte sich ihren Sohn zum Könige, der ihr darauf ein Geschenk machte.

Der Papst hat dekretirt, 19 Märtyrer heilig sprechen zu wollen. Warschau, 5. Januar. Vor Kurzem ist der geheime Stadtschreiber von Warschau ermittelt und arretirt worden. Er heißt Alexander Wahlowski

beim Amtsgerichte  
der Weimarschen  
reiter dieser Bank-  
graphen und eines  
umlich aus Pirna,  
ch über Nürnberg,  
gem Schneetreiben  
folgendem Donner-  
de des nördlichen  
ne Flamme hervor.  
dem großen Wet-  
ensschiffes Schaden  
von oben herab  
eher kurze Bericht  
ches abgebrannt.  
Kohlenwerken von  
ind 70 Bergleute  
ausgeschafft.  
el, der im Kanton  
ndeln nämlich die  
nder förmlich an  
So ist ein Indi-  
dem Bahnbofe in  
izehn Jahren ge-  
n dem Douglas-  
großes Unglück  
losion stürzte ein  
die inzwischen in  
Nach 24stündiger  
aben, die übrigen  
neuen Methode  
ohlen und Coals  
Richardson, auf-  
deisernen Rostes  
umfange vor den  
den soll. Herr  
hrung des Deles  
ge Erhigung auf  
n. Wenn selbst  
rvort einschlage,  
olge haben und  
ch eine Flamme  
schiffes dennoch  
troleumgeist aus  
Tonnen dieser  
als ebenso viele  
e Bewohner der  
tensee eine Er-  
stark und sicher  
s barä plötzlich,  
s bestigen Nord-  
feln befindlichen  
ihnen glücklich  
weder nicht den  
trieben. Berge-  
das Ufer zu ge-  
pyhe vereinbrach,  
flüchten und auf  
elang es vielen  
le Menschen bei  
anzösischen Kai-  
Es ist damit  
Bohne gebaden.  
önigin. So oft  
Der König —  
ohne; sie wählte  
enk machte.  
en zu wollen.  
e Stadtkopf von  
nder Waskowski

und war einer der Hauptanstifter des Bank-Diebstahls. Mit Hilfe dreier Cassadiener hatte er binnen drei Tagen Werthpapiere im Betrage von 3,600,000 Rubel aus der Hauptcassa der polnischen Bank fortgeschafft, welche Summe fast vollständig über die Grenze gebracht wurde. Waskowski ist erst 25 Jahre alt, er war, Student der Petersburger Universität, hielt sich aber während des Aufstandes fortwährend in Warschau auf unter verschiedenen Namen und Verkleidungen. — Auch der Mörder des im October 1863 erdöhten Hofrathes Zellner ist in der Person eines jungen Edelmannes, Namens Kolkowski, entdeckt worden. Nach vollbrachtem Morde hatte derselbe seinem Opfer ein Ohr abgeschnitten und wies sich damit beim Revolutions-Tribunale aus, um den bedungenen Lohn zu empfangen. Einige Monate später erdöhten Kolkowski auch eine Frau, Namens Wisniewska, weil sie aus Eifersucht gegen ihren Geliebten, der zu dieser Mörderbande gehörte, die Mörder Zellner's zu denunciren drohte.

Rußland. Nach Berichten aus Stockholm soll die Einfuhr von Korn in Finnland auf 15 Jahre frei gegeben sein.

Die Nachrichten aus Tunis lauten nach der „Corresp. Havas“ weniger günstig als die kürzlich gebrachten. Der General Rustan, der bei Keif ein Lager bezogen, soll durch die künftändischen so empfindliche Verluste erlitten haben, daß man im Bardo daran denke, die drei bis jetzt getrennt gewesenen Armee-Corps zusammenzuziehen und so ein 15,000 Mann starkes Heer unter das Commando Ali Bey's, des muthmaßlichen Thronfolgers, zu stellen. Uebrigens habe der Bey einem der Hauptführer des Aufstandes, Ben Talar, der ihm durch einen arabischen Tribus ausgeliefert worden sei, trotz seines ausdrücklichen Versprechens, daß dem Gefangenen keine Gewalt angethan werden solle, 200 Stockschläge zudictirt und sofort anzuhängen lassen.

Eine Depesche aus Washington vom 28. Dez. meldet: Wir wissen aus authentischer Quelle (Datum Fort Monroe, gestriger Tag), daß das Pulverschiff etwa um 2 Uhr Nachmittags am 24. Dezember 450 Schritt vom Fort Fisher explodirt ist. Später am Tage griff Admiral Porter das Fort und die anliegenden Werke an und erneuerte das Bombardement am ersten Weihnachtstage. Jedemal vertrieben wir die Rebellen so von ihren Kanonen, daß sie Schutz unter ihren bombenfesten Gewölben suchten, und wir brachten ihr Feuer zum Schweigen. Ein paar Minuten später nahmen die Fregatten und schweren Schiffe Position. Am Sonntag Nachmittag landete eine Truppenabtheilung. Die Plänkler drangen unter dem Schutze unseres Feuers muthig bis zum Fort vor, ja, einige der Verwageneren drangen sogar in die Werke selbst ein und erbeuteten die Flagge. Das Bombardement durch die Flotte dauerte am Montag (26. Dez.) fort. Die Mannschaft des Santiago de Cuba nahm in den Außenwerken eine Compagnie von Soldaten aus Nord-Carolina gefangen und führte sie mit sich fort. General Sherman soll die Absicht haben, sich von Savannah aus gegen Charleston zu wenden.

Chicago ist in Betreff des Pöbel-Geiwäfts eine große Novalis von Cincinnati geworden und beansprucht die „Gartenstadt“ gegenwärtig die wahre „Porcopolis“ zu sein. In Jahre 1863 wurden in Chicago 904,659 Stück Schweine eingepöckelt, 1864 wurde daselbst seit dem Beginne der Saison am 1. Oct. bis zum 4. Dec. 504,214 Schweine zugeführt; verpöckelt wurden in derselben Zeit 131,655 St., so daß zum Einpöckeln 372,559 St. verblieben. Chicago beansprucht aber auch den ersten Rang unter den westlichen Städten in Betreff des Einpöckelns von Rindfleisch, da im letzten Jahre daselbst über 70,000 Stück Rindvieh im Werthe von mindestens 4,000,000 Doll. eingepöckelt wurden.

### Provinzielles.

Eisenbahnen in Rheinland und Westfalen. In den Jahren 1864—65 werden folgende Eisenbahnen in Rheinland und Westfalen vollendet: 1) Von Altenbecken bis zur Grenze bei Holzminden, 6<sup>21</sup> Meilen veranschlagt zu 4,300,000 Thlr. 2) Von Holzwickede bis Hengstey, 2<sup>54</sup> Meilen zu 1,650,000 Thlr. 3) Von Unna nach Hamm, 2<sup>35</sup> M. zu 930,000 Thlr. 4) Von Düren nach Eyll, 6<sup>9</sup> M. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Thlr. 5) Von Cleve nach Jevernar, 2<sup>4</sup> M. zu 1 Mill. Thlr. 6) Von Biersen nach Venlo, 3 M. zu 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Thlr. Außerdem steht der Bauantritt von folgenden Bahnen in naher Aussicht: 7) Von Ostrath bis Essen, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. zu 5 Mill. Thlr. 8) Von Cleve in der Richtung auf Nymwegen, 1<sup>8</sup> M. zu 800,000 Thlr. 9) Von Kempen in der Richtung auf Venlo, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. zu 1 M. Thlr. 10) Von Eyll nach Trier, 15<sup>11</sup> M., zu 11,535,000 Thlr. 11) Von Haan nach Dens mit Zweigbahn nach Solingen, 4<sup>8</sup> M. zu 3 Mill. Thlr. 12) Von Etyrum nach Rubroert, 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> M. zu 500,000 Thlr. 13) Von Rittershausen nach Renney und Remscheid, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. zu 1,600,000 Thlr.

M. Gladbach, 4. Januar. Durch den Vorgang des Herrn Dollfus in Mühlhausen aufmerksam gemacht, haben, wie die „E. berl. Ztg.“ schreibt, die Inhaber der Firma Wolff, Schlachorff und Bräue hier selbst bei angestellten Untersuchungen gefunden, daß u. A. eine ihrer Fabrik-

arbeiterinnen nach der Niederkunft sehr bald wieder zur Arbeit gekommen ist und seit dieser Zeit ihre frühere Gesundheit verloren hat. In Folge dieser Beobachtung haben die Fabrikherren im Einverständniß mit dem Vorstand der Krankenkasse ihrer Fabrik folgenden Zusatz zu den Bestimmungen dieser Krankenkasse, beschlossen: „Vererblichte Fabrikarbeiterinnen sind verpflichtet, nach ihrer Niederkunft für die Dauer von 6 Wochen zu ihrer und des Kindes Pflege von der Arbeit zurück zu bleiben; es wird ihnen für diese Zeit die Hälfte ihres bisherigen Lohnes von den Fabrikherren, die andere Hälfte gleich den erkrankten Arbeitern aus der Krankenkasse der Fabrik gezahlt. Für diesen Zeitraum ist ihnen nur die leichte häusliche Arbeit gestattet, und sie sind jeden Anspruchs auf fernere Unterstützung verlustig, sobald sie bei anderen z. B. Gartenarbeiten betheiligt werden.“ Es ist wohl keine Frage, daß dieser Beschluß die Genehmigung der Regierung erhalten wird, und wir veröffentlichen denselben mit dem Wunsche, daß dieser Vorgang allgemeine Berücksichtigung und Nachfolge finden werde.

Aachen, 8. Januar. Von dem benachbarten Altenberg wird uns folgende hochherzige That einer jungen Dame, des Fräulein Louise Braun, der 17jährigen Tochter des Ober-Ingenieurs des Altenbergers Herrn Braun, mitgetheilt. Während die junge Dame sich mit vielen anderen Personen auf dem Weiber des Altenbergs mit Schlittschlaufen vergnügte, gerieth der erwachsene Sohn des Steigers Pelzer auf eine sehr tiefe Stelle, wo das Eis nur eine dünne Decke bildete, und brach ein. Obgleich er wieder mit dem Kopfe an die Oberfläche kam, konnte er sich doch nicht retten, da das morsiche Eis überall, wo er sich anklammern wollte, zusammenbrach. Während die übrigen Anwesenden, Erwachsene und zum Theil Freunde des Ertrinkenden, nicht den Muth zu haben schienen, sich der schlimmen Stelle zu nähern, eilte Fräulein Braun herbei, und es gelang ihr, mit eigener Lebensgefahr den Verunglückten bei der Hand zu ergreifen und auf stärkeres Eis zu ziehen. Der Bürgermeister von Moresnet hat es, und mit Recht, für seine Pflicht gehalten, den bei einer Dame so seltenen hingebenden Muth öffentlich zu beloben.

### Ein deutscher Uhrmacher.

(Schluß.)

Conrad hatte traurig sein Bündel geschnürt und war aus dem fetten Pommerland in die sandige Mark hineingewandert, bis er die Dase der brandenburgischen Wüste, Berlin erreichte. Er und sein Schwag kauften sich nun noch wohl lange „Dinte, Feder und Papier“ und schrieben sich ruhrende Briefe, die viel von „Treue“ handelten: doch ist es mit der Treue ein seltsam Ding, besonders wenn ein junger Mensch 17 Jahre zählt und ein Mädchen schon 24. Freilich heißt es im Liede: „Der Mensch hat nichts so eigen, So wohl steht ihm nichts an, Als daß die Treu erzeigen Und Freundschaft halten kann!“

Trotzdem und alledem erging es Conrad wie manchem Andern jungen Manne, daß die tausend neuen imponirenden Eindrücke, die er in Berlin empfing, das Bild der Geliebten allmählig verdunkelten, bis es ganz aus seiner Seele verschwand. Wollte und mußte er doch noch so viel lernen, ehe er ein Mann wurde! Er ward es immerhin früh genug, ja zeitiger, als die Mehrzahl der Menschen; denn nachdem er von 1819—1824 bei verschiedenen Meistern thätig gewesen und namentlich bei Chastier den Bau von Stuhlföhren aus Rohmaterial gründlich kennen gelernt, bekam er, außer von seinem eigentlichen Prinzipal, von so vielen andern Uhrmachern Aufträge, daß er Tag und Nacht am Werkische saß, um sie alle zu befriedigen. Sein nächtliches Arbeiten ward seinen schlafsuchtigen Hausgenossen unerträglich, da er sich besonders mit dem Bau von Musikwerken in Uhren befaßte, und der Wirth kündigte ihm die Wohnung. Am 1. Mai 1824 bezog er ein anderes Quartier, und zwar nicht allein, sondern er hatte unmittelbar einen Gegenstand gefunden, der seine Neigung dauernd fesselte. Die Aufgabe, eine Familie zu ernähren, fiel dem jungen Chemann leicht; denn er hatte schon bisher als Arbeiter für Andere in mancher Nacht 5—6 Thlr. verdient, so stand er sich jetzt, wo er selbstständig zu arbeiten begann, noch besser, gerieth jedoch in Gefahr, in Strafe genommen zu werden, da er weder Bürger von Berlin war, noch einen Gewerbeschein besaß. Er entschuldigte sich damit, daß er am 26. Mai 1802 geboren, also noch minorenn sei, und die Behörde übte Nachsicht.

Mehrere Jahre rüstigen Fleißes rannen vorüber. Der junge Meister ward durch den günstigen Abstand seiner nunmehrigen äußeren Lage von seiner frühere im Vaterhause und auf der Wanderschaft keinwegs übermüthig gemacht oder zur Verschwendung geneigt, er hielt seinen Erwerb sparsam zusammen, denn er wollte es noch weiter in seinem Leben bringen, und nur auf die Geldmittel, welche er selbst verdiente, konnte er dabei zählen.

Bis 1830 waren in Berlin und allen anderen Orten Stuhbrüge-  
häuser von Gussisen eine Seltenheit; man hatte hauptsächlich Holzge-  
häuse, mit etwas echter Bronze belegt, im Gebrauch; dahinein wurden  
aus freier Hand Werke gearbeitet, die alle 14 Tage aufzugeben waren.  
Von solchen Uhren kam das Stück 40—50 Tblr. zu stehen. Auch  
Meister Conrad hatte dergleichen gefertigt. Nun aber ließ er für sein  
Gripottes auf einmal 200 gusseiserne Gehäuse in der Müller'schen Ei-  
sengießerei herrichten, setzte seine Werke hinein und konnte jetzt die Uhren  
billiger verkaufen, als die bisher beliebten. Der Absatz war reißend.  
Eine Bestellung drängte die andere, und aus Willna kam der Uhren-  
händler Bärenstamm, der beim Anblick der neuen Fabrikate hoch erfreut  
anerief: „Jetzt habe ich den rechten Ring gefunden! Sofort ward eine  
Geschäftsverbindung zwischen Willna und Berlin eingeleitet, die über-  
aus einträglich für Conrad wurde. Die großartigen Sendungen, die  
unausgesetzt nach Rußland gingen, erwarben ihm ein Vermögen, das  
ihn in den Stand setzte, Reisen nach Wien, der Schweiz und Paris zu  
unternehmen, um jede Verbesserung, die der Uhrbau technisch erfuhr,  
sogleich bei seinen eigenen Erzeugnissen anzuwenden, wie er z. B. die  
durch Dampfmaschinen gearbeiteten Uhrwerke, die er in Frankreich in  
einer Fabrik zu Beaucourt kennen lernte, ungekürzt in Deutschland ein-  
führte. Der Gedanke, statt der bisherigen Uhrenschränke bloße Bretter  
an die Wand zu schlagen und den Uhren dadurch einen freien Stand zu  
geben, der sie ins Auge fallen ließ, dieser Gedanke tauchte in seinem  
eigenen erfinderischen Kopfe auf, und als er vollends am Schaufenster  
des offenen Geschäfts, das er schon 1826 in Berlin in der Brüderstraße  
etablierte, seine beweglichen Mechaniken zur allgemeinen Ansicht aufstellte,  
ward das Trottoir vor seinem Hause nicht leer von Beschauern, die ihre  
Freude an den kunstvollen Getrieben hatten. Mancher Taschendieb hat  
dem Meister Conrad ansehnliche Revenüen zu danken!

Aber wer war dieser Conrad? Sollten einige unserer Leser nach  
Berlin kommen, so mögen sie auf die Schloßbrücke gehen und hinüber-  
blicken nach dem prächtigen großen Gebäude der Schloßfreiheit. Da  
werden sie in den glänzenden Schaufenstern des ganzen Parterres und  
dahinter in dem geräumigen Laden die künstlich und geschmackvollst ge-  
arbeiteten Stuhuhren, Regulatoren, Spieluhren, Taschenuhren aller Arten  
und Größen in zahlloser Auswahl erblicken; aber wer es nicht weiß,  
wird sich nicht träumen lassen, daß der Gründer dieses bedeutendsten  
Uhrengeschäfts der Welt, welches seine Sendungen bis Japan spedit,  
daß der Gründer dies Geschäfts (dem seine Söhne vorstehen, da sich  
der Vater seit 1851 daraus zurückgezogen) der arme Uhrmachergeselle  
aus Gießen ist, der 1819 in Berlin einwanderte und singen konnte:

„Meine Stiefel sind zerrissen,  
Meine Schuh', die sind entzwei,  
Und draußen auf der Haide,  
Da singt der Vogel frei.“

der Uhrmachergeselle Conrad Belling.

### Räthsel.

Innig umschlungen vom Dritten  
Strebt das vollendete Ganze  
— Wird es nur würdig belohnt —  
Zu den zwei Ersten empor.

Auflösung des Räthfels in Nr. 117: „Behmuth.“

### Vermischtes.

Ein confiscirter Braten. Aus Belbert, Kr. Elberfeld, ward vor  
kurzem geschrieben: In voriger Woche sollte in einem hiesigen Gasthose  
auf einem Stiftungsfeste ein Reh verzeht werden. Da aber nach den  
gesetzlichen Bestimmungen nach dem 30. November keine Rebe gefangen  
oder geschossen werden dürfen und man nicht nachweisen konnte, daß  
dasselbe vor dem besagten Termine geschossen war, so confiscirte Bür-  
germeister Hippe das Thier gleich im Namen des Gesetzes und ließ es  
zum Aerger derer, die sich schon auf den delikaten Braten gefreut hatten,  
öffentlich versteigern.

Ein Weihnachtscherz hat in einer in Berlin wohnhaften Familie  
ein Menschenleben gekostet. Ein Verwandter dieser Familie stellte sich  
nämlich am Weihnachtsabend als Knecht Ruprecht verkleidet, ganz un-  
erwartet dem einzigen vierjährigen Töchterchen derselben vor. Das  
Kind erschrak über diese gewiß nicht freundliche Erscheinung so sehr,  
daß es sofort in Krämpfe verfiel, die nach einigen Tagen mit dem Tode  
endeten. Man kann sich den Schmerz der unglücklichen Eltern sowie  
des harmlosen Ruprecht über diesen traurigen Ausgang denken.

Als ein neues wirksames Ausrottungsmittel für Ratten und Mäuse  
wird kohlen-saures Baryt (in Gestalt eines feinen Pulvers) genannt,

welches, mit Mehl gemengt oder zu einem Teige geknetet, als unfehlbar  
tödtlicher Köder dienen soll. Dieser Stoff wird in England zur Ver-  
tichtung von Feldmäusen und Ratten alljährlich in großer Menge ver-  
braucht und hat nicht die Nachtheile der anderen, früher angewendeten  
Gifte.

Die neue Christuskirche in Hannover, eingeweiht am 21. Sept. 1864,  
ist ein Geschenk des Königs an die Stadt, denn aus der königlichen Pri-  
vathausen flossen die gesammten Kosten (400,000 Gulden), wobei indeß zu  
bemerkten, daß die Anregung zu dem Bau vom Magistrat ausging. Das  
Gotteshaus steht auf dem St. Klagesmarkt und es liegen ihm Entwürfe des  
Oberbaurath Hase zu Grunde. Es ist eine dreischiffige Hallenkirche mit  
Querschiff und Thurm vor dem Mittelschiff am Westende. Der Stil ist die  
ausgebildete Gothik vom Ende des 13. Jahrhunderts. Zum Material wurde  
Backstein und Sandstein benutzt. Im Innern bilden Statuen und Glasma-  
sereien, letztere die Entwicklung der Religion bis zu ihrer Vollendung in  
Christus darstellend, einen reichen Schmuck. Die Nordseite gehört dem alten,  
die Südseite dem neuen Testament, die Mittellinie der Person und dem Leben  
Jesu Christi selbst. Die Cartons zu diesen Glasbildern lieferte Welter in  
Cöln, die statuarischen Werke sind von Mohr, Renard, Fuchs und einigen  
Anderen ebenfalls in Cöln, die große Orgel von Walter in Ludwigsburg.  
1859 wurde der Bau begonnen.

Hohes Alter. Die „Russ. Corresp.“ schreibt: In dem Arrondissement  
von Kischenew lebt ein Geistlicher, der 110 Jahr alt ist, so wie auch noch  
der Geistliche, der jenen getauft hat, also wenigstens 135 Jahr alt sein muß,  
wenn er zur Zeit der Taufe 25 Jahr alt war. Der Letztere soll noch ziemlich  
rüstig sein und noch einige kirchliche Handlungen verrichten.

Ein junges Mädchen, deren Mutter nach dem Tode des Vaters mit den  
vielen Kindern in Noth und Bedrängniß gerathen war, hatte sich nach Berlin  
begeben, um mit ihrer Hände Arbeit soviel als sie zu ihrem eigenen Unter-  
halt bedurfte, zu verdienen, und zur Unterstützung ihrer Mutter dabei noch  
etwas zu erübrigen. Trotz des größten Fleißes gerieth sie aber selbst bald in  
Bedrängniß, in der sie endlich auf den Gedanken kam, sich an das Herz des  
gütigen Königs zu wenden. Der Gedanke selbst ist nicht neu und hat nichts  
Aufsälliges, die Art und Weise, wie sie diesen Voratz ausführte, ist jedoch  
eine höchst originelle. Sie begab sich eines Morgens nach dem Palais und  
als sie den König dort wie gewöhnlich in seinem Arbeitskabinet unweit des  
Fensters sitzen sah, trat sie dicht unter das Fenster und warf wiederholt mit  
einem faubergestickten Nadelkissen gegen die Scheiben, bis der König aufstand  
und ans Fenster tretend sie gewahrte. Huldreich sandte er seinen Jäger  
hinaus, nach ihrem Begehre zu fragen, ließ ihr demnächst sagen, daß sie ihre  
Wünsche schriftlich anbringen solle und ließ ihr später, als die Wahrheit der  
vorgelegten Umstände durch Recherchen festgestellt war, ein namhaftes Gna-  
dengeschenk reichen, das sie ihrer Noth auf längere Zeit entthob.

Witzig. Daß Eltern, welche genöthigt sind, ihren Berufsgeschäften nach-  
zugehen, das Feuerzeug nicht besser verwahren, hat schon viel Unglück herbei-  
geführt. So blieben auch am 8. Dezember Vormittags den drei Kindern  
eines in der Wohltauer Vorstadt hieselbst wohnhaften Arbeitsmanns die Streich-  
zündhölzer erreichbar, nachdem die Eltern ihren Geschäften nachgegangen waren.  
Da das Feuer im Ofen ausging, mögen sie vielleicht beabsichtigt haben, es  
wieder anzuzünden, dabei aber fingen die Mobilien Feuer, und da dies nicht  
eher bemerkt wurde, als bis die Fenster zersprangen, so fand man, nachdem  
die Stubenthüre gewaltsam aufgebrochen worden, die drei Kinder von 2, 4  
und 6 Jahren erstickt. Es gelang zwar, das Feuer zu löschen, aber die ärzt-  
lichen Bemühungen zur Wiederbelebung der Kinder blieben ohne Erfolg.

Fortschritte der Landwirtschaft in Californien. Seitdem die Goldaus-  
beute in neuerer Zeit in Californien sehr abgenommen, hat sich die Bevölkerung  
der früher vernachlässigten Landwirtschaft zugewendet, so daß San Francisco  
ferner nicht Getreide aus den östlichen Staaten der Union importirt, sondern  
nach Newyork, Australien und England ausführt. 1857 wurden erst etwa  
4000 Schffl. Weizen und 15,600 Ctr. Mehl; 1861 aber schon 146,300  
Schffl. Weizen ausgeführt, wovon 142,000 Schffl. nach England, der Rest  
nach Australien verschifft wurde; ferner 273,000 Ctr. Mehl, 574,000 Schffl.  
Gerste und 19,000 Schffl. Hafer. Der Weizen hatte ein Scheffelgewicht  
von 9 1/4 lb. Die Gesamtternte betrug mehr als 4 Mill. Schffl. Weizen,  
3 1/2 Mill. Schffl. Gerste und 1 Mill. Schffl. Hafer. — Ebenso bedeutend  
hat sich die Viehzucht vermehrt, insbesondere die Schafzucht; die Wollschur  
gab 1857 nur 1 Mill. Pfd. 1861 schon 4 1/2 Mill. Pfd., 1861 wurden  
mehr als 10,000 Ctr. Schweinefleisch eingefalzen, zu Schiffsproviand und  
an die Goldsucher verkauft. Unter den Exportartikeln finden sich Mehl, Gerste,  
Hafer, Bohnen, Zwieback, Senf, Kartoffeln, Falg, Schinken, Wölle, zu einem  
Gesamtwerthe von 6 1/2 Mill. Thlr. An Wein wurden 500,000 Gallons  
(mehr als 1,600,000 pr. Quart) producirt, doch ist derselbe nicht gut; er  
wird meistens im Lande consumirt.

In Dortmund in ein neuer Handelsartikel auf den Markt gebracht.  
Es ist das Eis in den in der Nähe der Stadt liegenden Teichen, und  
haben die Eigenthümer der letzteren unerwartet 5 bis 20 Thaler für  
den Teich erhalten. Pro Schachtel erhielten die Eisindustriellen  
mit der Verpflichtung der Francolieferung 4 Thaler.

M. Z. Müller